

Verhaltenskodex

Grundsätzlich ist unsere Arbeit mit allen Menschen, insbesondere jedoch kranken und/oder behinderten und damit in der Regel schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen geprägt von Wertschätzung, Respekt und Vertrauen. Wir achten ihre Würde und ihre Rechte. Wir gehen verantwortungsbewusst und achtsam mit Nähe und Distanz um und respektieren die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der uns Anvertrauten.

Konkret heißt das:

- In unserer Arbeit könnten heikle Alltagssituationen entstehen, nämlich immer dann, wenn ein Mitarbeiter sich unbeobachtet mit einer Person allein in einer Situation befindet. Das kann bei einer Vorsprache im Büro in der Dienststelle sein, das kann vor Ort bei einem Hausbesuch sein. Solche Situationen, die für beide Seiten heikles Potential haben, sind möglichst zu vermeiden.

Dementsprechend sollten

- Vorsprachen im Büro nicht stattfinden, wenn ein Mitarbeiter allein im Haus ist, d.h. in der Regel geplant, also mit Termin. Vorsprachen ohne Termin sollten nur ausnahmsweise erfolgen und das auch nur dann, wenn mindestens ein weiterer Mitarbeiter anwesend ist
- die Bürotüren offen bleiben, um so abgeschirmte Räume zu vermeiden. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass der Gesprächspartner einverstanden ist und das Thema dies zulässt
- Hausbesuche nur stattfinden, wenn der Kontakt nicht außerhalb der Häuslichkeit (Dienststelle oder öffentlicher Raum) möglich ist. Diese sollten dann so erfolgen, dass man nicht mit der besuchten Person allein ist, d.h. es ist möglichst im Vorfeld sicherstellen, dass eine weitere Person anwesend ist oder der Besuch zu zweit (z.B. mit Verhinderungsbetreuer) durchgeführt werden kann.
- Mitarbeiter sollten angemessen gekleidet sein. Es ist immer zu beachten, dass Kleidung bestimmte Signale senden kann, die in einer professionellen Beziehung nicht entsprechenden Art und Weise verstanden werden könnten.
- Betreute sind in der Regel nicht zu duzen. Dies drückt die Wahrung einer professionellen Distanz und des Respekts aus. Diese Punkte sind insbesondere in der i.d.R. durch ein Machtgefälle gekennzeichneten Beziehung Betreuer/Betreuter immer mitzudenken
- Grenzüberschreitungen von Seiten betreuter Menschen müssen, auch wenn sie nicht „beabsichtigt“ sind, aber zumindest so verstanden werden könnten, unterbunden werden (Bsp.: geistig behinderte Betreute möchte den Betreuer immer mit Küsschen begrüßen). Zudem sind solche Vorfälle immer zu dokumentieren und offen anzusprechen (Team), insbesondere, um evtl. entstehenden Verdachtsmomenten offensiv zu begegnen und eine Einordnung gerade in schwierigen Fällen, d.h. grundsätzlich problematischem, im individuellen Einzelfall aber u.U. hinzunehmendem Verhalten, zu ermöglichen.
(Grenzüberschreitungen von Seiten der Mitarbeiter s. Interventionsplan)

Dieser Verhaltenskodex wird regelmäßig in Teambesprechungen thematisiert und ggf. aktualisiert.